Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 148. Freitag den 28. Juni 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 50 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Missionen. 2) Ein Paar Worte über Wasserleitungen aus Porzellanröhren. 3) Korrespondenz aus Glogau. 4) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 7).
In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (in den drei Kränzen, dem Theater gegenüber).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Robert Mellen, vormals Bodstein (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
— — — — — P. L. Oppler (Karlsplatz Nr. 1).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 25. Juni. Der bisherige Land- und Stadtgerichts-Rath Hahn zu Inowraclaw ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte zu Schneidemühl und zugleich zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Schneidemühl, ernannt worden. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Assessor Ballauf ist zum Justiz-Kommissarius bei dem Land- und Stadtgerichte in Dortmund und Notar im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Hamm, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Lünen, bestellt worden. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu Breslau ist der Predigtamts-Kandidat Böhmer als Pastor in Konradswaldau, Kreis Trebnitz, bestätigt worden; zu Liegnitz ist der Predigtamts-Kandidat Friedrich Ernst Reinhold Schmidt als Prediger in Ober-Haselbach, Landeshutschen Kreises, bestätigt worden; zu Oppeln ist der zeitherige Pfarrer Anton Szyßckowitz zu Ruptau als Pfarrer in Groß-Chelm, Plesser Kreises, und der zeitherige Lokal-Kaplan Franz Kunschert zu Bartsch als Pfarrer in Woisselsdorf, Grottkauer Kreisrs, bestätigt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, v. Sumarokoff, in Königsberg in Pr. — Abgereist: Der General-Major und Commandeur der 11ten Kavalerie-Brigade, von Grävenitz, nach Breslau; der Wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Direktor im Ministerium des Innern und der Polizei, v. Meding, nach Soldin.

Bei den gestrigen Rennen hatte Se. Königl. Hoheit der Prinz August die Höchste Gnade, das Richteramt zu übernehmen. Se. Excellenz der Königl. Ober-Stallmeister von Knobelsdorf assistirte Höchstdenenselben. XIV. Rennen auf der freien Bahn. Es siegte des Herrn Benecke von Gröditzberg braune Stute Adalgisa vom Riddelsworth und der Red-Rose. Die braune Stute Adalgisa ward dem Verein für den festgesetzten Kaufpreis von 300 Frd'or. überlassen. — XV. Rennen auf der freien Bahn. Es siegte des Herrn Nathusius-Hundisburg braune Stute Margarethe vom Zany, Mutter vom Sir David (Donna Maria's Mutter). — XVI. Rennen auf der freien Bahn. Es erschien nur Herr Graf von Hahn-Basedow, brauner Hengst vom Gondolier und der Veil. — XVII. Rennen auf der freien Bahn. Es siegte des Herrn G. Lichtwald braune Stute vom Brunswicker und der Mutter der Donna Maria 2 Jahr. XVIII. Rennen auf der freien Bahn. Es siegte des Hrn. G. Lichtwald braune Stute Wave, vom Defence und der Rersality vom Blacklock, 4 Jahr. Der Sieger erhielt eine Prämie von 50 Frd'or. und die Hälfte der Einsätze. — Am 24. Juni Nachmittags 3 Uhr fand in der Bahn des Herrn Stallmeister Seeger die Verloosung der vom Verein gekauften Sieger statt. Es kamen nach einander folgende Gewinne heraus: 1) auf Nr. 299 gewann der Lieutenant im Garde-Husaren-Regiment Herr von Ungar die braune Stute Adalgisa. 2) auf Nr. 447 gewann der Lieutenant im Jäger-Bataillon Herr von Scheliha den vom Verein in diesem Herbst auf der Bahn bei Potsdam oder in Berlin zu kaufenden Sieger.

Die Allg. Leipz. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Berlin, 21. Juni: „Unsere Eisenbahnangelegenheiten gehen erfreulich vorwärts. Die Potsdamer Bahn befördert jetzt durchschnittlich über 17,000 Personen wöchentlich, und diese Zahl wird sich zuverlässig noch steigern, wenn erst gewisse Verwaltungs-Uebelstände beseitigt sind, die sich nur aus der Erfahrung ergeben werden. Vieles Gute ist schon geschehen, und namentlich jetzt eine Beförderung zu viel günstigern Stunden eingetreten. Eine Ermäßigung der Preise würde übrigens ohne Zweifel eine Erhöhung der Einnahme zur Folge haben, so gut wie die des englischen Briefportos. Vor einigen Tagen ist Hr. v. Puttkammer, ein Artillerieoffizier von ausgezeichneten technischen Kenntnissen, auf zehn Jahre zum Spezialdirektor der Bahn gewählt worden. Man erwartet von seiner Thätigkeit, Einsicht und militärischen Ordnungsliebe sehr vortheilhafte Resultate. — Die Berlin-Sächsische Eisenbahn ist im vollen Baue begriffen. Die Zahl der angestellten Arbeiter wächst täglich mit dem erworbenen Grundeigenthume. Der Durchbruch des vielbesprochenen Thores ist nunmehr bereits geschehen, indem man eine Pforte durch die Mauer zu brechen Erlaubniß erhalten hat, die jetzt vorläufig nur zur Kommunikation für das Baupersonal dient. Der ganze Bau steht jetzt unter den zwei Ober-Ingenieuren Rosenbaum und Mohn, von denen der Erstere längere Studien in England gemacht, der Andere sich durch seine Tüchtigkeit beim Baue der Leipzig-Dresdener Bahn schon hinlänglich bewährt hat. Von dieser wichtigen Seite ist also das Interesse des Unternehmens in sehr guten Händen. — Die Unterzeichnungen auf die Stettiner Bahn gehen trotz dem Votum der Berliner Stadtverordneten, welches im Publikum eine sehr ungünstige Aufnahme gefunden hat, wenngleich langsam, dennoch fort. Das Unternehmen wird vielleicht etwas verzögert, aber darum doch nicht stecken bleiben. Die Wichtigkeit desselben muß von dem Staat gefühlt werden; auch für die östlichen Provinzen (Preußen) tritt dieselbe klar hervor. Danzig hat sie so entschieden eingesehen, daß nicht nur die noch immer ansehnliche Kaufmannschaft dieser Stadt sich lebhaft dafür interessirt, sondern auch die Stadt als solche sich mit einem Kapital zu betheiligen eilt. Allerdings rückt ganz Preußen durch die Stettiner Eisenbahn dem Centrum unsers Verkehrs und Staatslebens überhaupt, der Residenz, um

eine gute Tagereise näher, und ist der Anfang einmal gemacht, so kann die Zukunft noch Manches bringen, was jetzt wie ein Traum aussieht."

Erfurt, 24. Juni. Vorgestern Morgen gegen 4 Uhr flog die hier außerhalb des Andreas-Thors belegene Pulvermühle in die Luft, wobei leider ein junger Mensch, der eben hineingegangen war, um das Werk in Gang zu setzen, furchtbar zerschmettert auf der Stelle todt blieb. Das Gebäude ist durch die Explosion bis in den Grund zerstört worden.

Rußland.

St. Petersburg, 18. Juni. In der Nacht vom 7. auf den 8. Februar d. J. hatte eine heftige Erd-Erschütterung in der Nähe der Stadt Baku, in dem nur 15 Werste davon entlegenen Dorfe Baklihla statt. Das dumpfe unterirdische Getöse war dabei auf 30 Werste hörbar. Das Emporlodern der Flammen war so stark, daß sie die ganze Umgegend auf 40 Werste erhellten und bis an den Morgen gleich einem helllodernden Holzhaufen sichtbar blieben. Erdschollen wurden auf 3 Werste weit herumgeworfen, ein dicker Rauch gleich einer umfangreichen Säule stieg empor, der gleich einer Wolke der Richtung des Windes folgte. Zwar erlosch die Flamme am folgenden Tage ganz, doch war der Erdboden an dieser Stelle noch lange siedend heiß, es entstanden zu Zeiten noch Spaltungen und an verschiedenen Stellen ergoß sich die Lava in geringer Masse. Nach der Erschütterung war die Atmosphäre auf einen weiten Umfang von Schwefelgeruch erfüllt. An vielen Stellen entstanden in der Erde große Oeffnungen, welches die Bewohner zur Rettung ihrer Viehheerden zwang, aus Besorgniß, sie möchten in denselben versinken.

Odessa, 14. Juni. Se. Durchl. der Fürst von Wittgenstein ist vorgestern hier eingetroffen. — Die Dampfboot-Verbindung zwischen hier und Konstantinopel einerseits, so wie zwischen hier, Sebastopol und Kertsch andererseits, fängt an, immer lebhafter zu werden. Gewöhnlich sind es an 30 Passagiere, die nach beiden Richtungen die Reise mit den Dampfböten unternehmen.

Großbritannien

London, 18. Juni. Die Geschworenen in England werden so lange ohne Wasser, Feuer und Licht eingeschlossen, bis sie über einen Beschluß einig sind. Zu Lewes in der Grafschaft Sussex kam es kürzlich vor, daß ein Geschworener, der zu Hause dringende Geschäfte hatte, zum Fenster hinaussprang. Dadurch wurde die Verhandlung nichtig und muß von Neuem vorgenommen werden. — Gestern war der Kutscher des Pfarrers von Islington (eines Dorfes bei London) vor den Friedensrichter geladen, weil er seinen Herrn Sonntags in die Kirche gefahren hatte. Nach reiflicher Erwägung erklärte der Friedensrichter, da der Pfarrer in der Kirche den Gottesdienst zu verrichten gehabt habe, so sei die Fahrt als Nothwerk zu betrachten, somit der Angeklagte freizusprechen.

Der Londoner Korrespondent der Allg. Leipz. Ztg. entwirft folgendes Gemälde von den englischen Schulen: „Die Schulen sind gewöhnlich in sehr schmutzigen, ungesunden Räumen, oft in dumpfigen Kellern, in verfallenen Dachstuben. In einer Schulstube fand man elf Kinder; ein Kind der Schulmeisterin lag masernkrank im Bett, ein anderes war wenige Tage vorher in derselben Stube gestorben, und von den gewöhnlich die Schule besuchenden Kindern lagen nicht weniger als 30 zu Hause an den Masern krank. In den meisten Schulen fand man nur zwei bis drei Bücher für alle Schüler, in manchen gar keins, wenn nicht etwa ein Schüler ein Buch oder ein Buchbruchstück von Hause mitbrachte. Eine der besten Schulen wurde von einem blinden Manne geleitet, der seinen Schülern das Gelesene schlicht und verständig erklärte, aber in seinen Arbeiten oft unterbrochen wurde, weil seine Frau eine Wäschmangel hielt, die er drehen mußte. Eine Schule von 40 Kindern war in einem zehn Fuß langen und neun Fuß breiten Gemache, wo auf einer Stange ein krähender Hahn mit zwei Hennen saß und neben einer alten Bettstelle eine Hundehütte mit drei Dachshunden stand, deren Gebell in den Lärm der Kinder einstimmte, als die fremden Besucher hereintraten. In vielen Schulen giebt es weder Bänke noch Stühle; die Kinder sitzen auf der Erde mit untergeschlagenen Beinen, wie die Hinduknaben, die aber wahrscheinlich besser unterrichtet werden; in einer andern Schulstube diente ein alter Bettkasten, der auf Ziegeln stand, zum Sitze, und die Tische, ein seltenes Geräth, sind gewöhnlich so klein, daß nur einige Kinder zu gleicher Zeit daran schreiben können. In dem traurigsten Zustande sind die von Weibern gehaltenen Schulen (Dame schools) in den ärmern Stadttheilen von Liverpool. Ueber 40 derselben sind in Kellern. Die Berichterstatter sagen, es sei kaum möglich, sich einen Begriff von der Unsauberkeit dieser fast nie gelüfteten, von Gerüchen aller Art verpesteten Schulstuben zu machen. Masern, Scharlachfieber, Augenkrankheiten werden hier fortdauernd erzeugt, und gewöhnlich leidet die Hälfte der Schulkinder gleichzeitig an solchen Uebeln. In Liverpool und andern Orten ist Wohlfeilheit die Hauptempfehlung einer Schule bei den Eltern. Die Folge davon ist, daß oft bessere Lehrer ihre Schulen aufgeben, weil sie mit den schlechtern die Mitbewerbung nicht aushalten können. Die Lehrer und die Lehrerinnen sind in den meisten Fällen eben so unfähig als in ihrem Wandel anstößig. Ein Lehrer einer Tageschule z. B. saß zuweilen mehre Tage in der Schenke, während die Kinder in der Dachstube spielten. Unter den Schulmeisterinnen in Liverpool waren zehn Almosenempfängerinnen, die zum Theil auf Lohnarbeit gingen, während sie einem Nachbarkinde die Aufsicht über ihre Zöglinge überließen, auch wohl in der Schulstube selbst Wäsche wuschen und trockneten. Der Religionsunterricht ist armselig und beschränkt sich meist auf Auswendiglernen des Katechismus. An moralischen Unterricht ist nicht zu denken. „Moral! sagte ein Lehrer, wie soll ich diese da Moral lehren?" In einer andern Schule, wo angeblich Moral gelehrt wurde, fragte der Besucher ein Kind: „Kannst du mir sagen, worin die Pflicht gegen deine Eltern besteht?" „Nein!" antwortete das Kind. „Nun, fiel die Schulmeisterin ein, kannst du nicht sagen: Nein, mein Herr! Ich gebe mir viel Mühe, fuhr sie fort, den Kindern Moral beizubringen, aber Sie sehen, es hält so schwer, ehe sie sich auch nur gewöhnen, mein Herr! zu sagen." Die Mitglieder der statistischen Gesellschaft fanden es sehr schwierig, die Zahl der Kinder in den Weiberschulen zu erfahren, weil die Schulmeisterinnen eine abergläubige Scheu vor dem Zählen haben. Sie werde sich wohl hüten, die Zahl der Kinder auszumitteln, sagte eine Lehrerin, man wisse ja, wie es David ergangen sei, als er die Kinder Israel's gezählt habe. Ich könnte Ihnen noch ähnliche Züge aus dem Berichte mittheilen, aber ich habe genug gesagt, um darzuthun, auf welcher tiefen Stufe der Volksunterricht in England steht, und ich setze nur noch hinzu, daß man selbst hier in London nicht lange zu suchen braucht, um in den Schulen der ärmeren Volksklassen gleiche Barbarei zu entdecken. Und gegen eine Verbesserung dieses Zustandes wehren sich die Zionswächter in und außer dem Parlamente!"

⁂ Durch außerordentliche Gelegenheit erhalten wir ein Schreiben aus London vom 21. Juni, worin gemeldet wird, daß die Minister bei Abstimmung über die Jamaika-Frage im Unterhause eine Majorität von 10 Stimmen gehabt haben. (Bekanntlich ist über diese Frage schon einmal abgestimmt worden, und da die Minister damals [am 3. Mai.] nur eine Majorität von 5 Stimmen hatten, so hielten sie es für Pflicht, ihre Aemter niederzulegen, weil sie glaubten, mit so geringer Unterstützung des Unterhauses die Verwaltung nicht länger mit Ehren leiten zu können. Seit ihrer Recrirung haben sie dieselbe Frage, aber in veränderter Gestalt, dem Unterhause vorgelegt, und wie obige Mittheilung zeigt, scheint sie jetzt mehr Beifall [ob auch genügenden?] zu finden.)

Frankreich.

Paris, 20. Juni. Die Deputirtenkammer gewährt mit jedem Tage einen immer weniger belebten Anblick. Die Deputirten reisen ab, oder bereiten sich dazu vor, um in der Heimath ihren Privat-Angelegenheiten ihre Sorgfalt widmen zu können. Ueberall, in den beiden Kammern, in den Ministerien, in den übrigen Bureaus herrscht eine auffallende Schläfrigkeit, die durch die herrschende Hitze noch vermehrt wird. Das Schlimmste dabei ist, daß die Geschäfte darunter leiden und das öffentliche Vertrauen, bei dieser Unthätigkeit der höchsten Behörden in kritischen Zuständen, immer mehr sinkt. Dauert das gute Wetter so fort, so wird in der Deputirtenkammer bald nicht mehr die hinlängliche Zahl von Mitgliedern beisammen sein, um über die wichtigen Gesetzentwürfe in Betreff der Eisenbahnen und des Zuckertarifs zu entscheiden, obschon bei dem letzten Gesetzentwurf eine baldige definitive Entscheidung für die Seestädte wie für die Kolonieen sehr dringend ist. Der Pairsgerichtshof zeigt noch die meiste Thätigkeit. Bei dieser Stagnation in der öffentlichen wie den Handels-Angelegenheiten, die mit der ersten parallel geht, greift die Tagespolitik zu jedem unbedeutenden Gegenstand, um ihn auszubeuten. In diesem Augenblick muß ihr die Ernennung des Cardinals Isoard zum Erzbischof von Lyon dazu dienen. Der Argwohn sieht darin einen neuen Sieg des Jesuitismus, dem sich der Hof immer mehr in die Arme werfe, und der mit jedem Tage offener das Haupt erhebe; Unbefangene können wenigstens nicht läugnen, daß diese Wahl eine große Nachgiebigkeit gegen die Foderungen des alten Klerus, den man sich durch Concessionen geneigt zu machen suche, beweise. — Man hat jetzt wieder Gelegenheit, eine traurige Beobachtung zu machen, die schon seit mehren Jahren bei derselben Veranlassung sich aufgedrängt hat, nämlich die, daß mit der Hitze die Manie des Selbstmordes auf eine erschreckende Weise zunimmt.

Der Moniteur zeigt an, daß der Schiffs-Capitain Gourbeyre durch Ordonnanz vom 18. Juni an die Stelle des zum Gouverneur der französischen Besitzungen in Ostindien beförderten Nourquer du Camper zum Gouverneur von französisch Guyana ernannt sei. — Durch Ordonnanz vom 18. d. hat der König die Wahl Spontini's zum Mitgliede der Akademie der schönen Künste (Sektion der musikalischen Composition) bestätigt. — Heute wird zu Rouen Boveldieu's Statue inaugurirt. (Leipz. Ztg.)

Das Ministerium hat den Spanischen Infanten die Erlaubniß verweigert, die Pyrenäen-Bäder zu besuchen; dieselben werden sich mit den Bädern von Enghien, in der Nähe von Paris, begnügen müssen.

Unter den Theilnehmern an den Unruhen des 12ten und 13. Mai, welche am 24. Juni sich vor das Gericht des Pairshofes stellen werden, ist Amand Barbes, 29 Jahr alt, vermöge seiner Stellung, seiner geistigen Bildung, so wie der ihm zur Last fallenden Anklagen, in die erste Reihe zu stellen. Er war schon bei den Unruhen im Jahre 1834 betheiligt gewesen, wurde indeß damals nach einer Untersuchung von einigen Monaten wieder in Freiheit gesetzt. In die gerichtlichen Verfolgungen wegen des Attentats vom 28. Juli 1835 wurde er nicht hineingezogen, obgleich sich gegen ihn ein schwerer Verdacht erhob. Auch ihm kam die Amnestie zu gute, aber schon in den folgenden Monaten mußte er sich wieder wegen eines Preßvergeheus vor das Assisengericht zu Carcassonne stellen. Während des Aufstandes am 12ten und 13. Mai war er einer der Führer der Insurgenten und wurde als solcher an ihrer Spitze gesehen. Aufgefordert, sich über die Rolle zu erklären, die er an diesen Tagen gespielt hatte, anwortete er: „Zwischen Euch und uns Republikanern kann keine wahrhafte Gerechtigkeit stattfinden; die Rolle, welche Ihr mir in dem Prozeß zugedacht habt, nehme ich nicht an. Ich werde eine Rolle wider meinen Willen spielen, aber anders, als Ihr sie mir zugedacht habt." Als er gefangen genommen wurde, flehte er die Soldaten an, ihm den Tod zu geben. Er war in diesem Augenblick mit drei Wunden bedeckt. — Nächst Barbes sind Blanqui und Martin-Bernard die bedeutendsten Personen, die sich indeß dem Gericht durch die Flucht entzogen haben. Diese drei waren die eigentliche Seele des Aufstandes. Blanqui ist der vertraute Freund von Barbes. Er war im Jahre 1836 das Haupt der Gesellschaft der Familien und wurde als solches und wegen geheimer Pulverfabrikation verurtheilt. Die Amnestie brachte auch ihm Befreiung, und sie schien sogar seinem Leben eine andere Richtung geben zu wollen, denn er verließ Paris und bezog eine Wohnung in der Nähe von Pontoise. Seine Ruhe aber war nicht von langer Dauer, und sein neuer Wohnort wurde bald der Sammelplatz aller Menschen von überspannten politischen Ansichten. Er war es auch, der Barbes vor den Mai-Unruhen nach Paris berief, und im Gemeinschaft mit ihm wahrscheinlich den Plan des Aufstandes entwarf. In der Proklamation der Insurgenten war übrigens auch Blanqui als Anführer derselben und als Mitglied der provisorischen Regierung bezeichnet. — Martin-Bernard war ebenfalls eines der eifrigsten Mitglieder der geheimen Gesellschaften, dessen Name fast in allen politischen Prozessen seit der Juli-Revolution erscheint. In der Proklamation wird auch er als Mitglied der provisorischen Regierung bezeichnet. — Weit unter diesen stehen die übrigen Angeklagten, meistens Menschen aus den niederen Ständen, welche sich die republikanischen Theorien auf eine grobe Weise angeeignet hatten. Die meisten derselben sind ebenfalls schon in frühere politische Prozesse verwickelt gewesen. Nouguis, 23 Jahr alt, Drucker beim „Moniteur", machte einige wichtige Aussagen über die geheimen Gesellschaften, die schon in dem allgemeinen Berichte über die Unruhen benutzt sind. Bonnet, 28 Jahr alt, Kupferstecher, stand in enger Verbindung mit Doy und Meillard und hatte in ihrer gemeinschaftlichen Wohnung einen Koffer mit Pulver und Patronen beherbergt, welche am Tage des Aufstandes vor seinem Hause vertheilt wurden. An den Unruhen selbst Theil genommen zu haben, leugnete er. Boudil, 19 Jahr alt, Parapluie-Arbeiter, und Guillert, 37 Jahr alt, Lederarbeiter, wurden von mehrern entschlossenen Bürgern im Augenblick des Kampfes verhaftet; die Uebrigen sind: Delsade, 32 Jahr alt, Kunst-Tischler, Mialon, 56 Jahr alt, Wallgräber, Austen, 23 Jahr alt, Schuhmacher, Lemière, 23 Jahr alt, Kunst-Tischler, Walch, 27 Jahr alt, Tischler, Philippet, 40 Jahr alt, Seiler, Le Brazic, 23 Jahr alt, Heizer in einer Fabrik, Ducas, 34 Jahr alt, Tischler, Longuet, 23 Jahr alt, Handlungs-Reisender, Martin, 19 Jahr alt, Buchbinder. Außerdem noch zwei Entflohene Meillard und Doy.

Spanien.

Madrid, 13. Juni. Don Primo de la Rivera ist zum Marine-Minister ernannt worden. Er ist ein tüchtiger Seemann und von sehr gemäßigten politischen Meinungen. — Das Gerücht ist verbreitet, der Herzog de la Victoria (Espartero) werde mit 12 Bataillonen nach Aragonien marschiren. (Frkf. J.)

Schweiz.

Thurgau, 20. Juni. Das wohlgelegene Gottlieben rüstet sich mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln, um das Cantonalschießen auf den 1. und 2. Juli zu einem anziehenden Feste zu machen. Zu den ansehnlichen Preisen der Regierung kam noch ein sehr unerwarteter hinzu. Es hat nämlich Louis Napoleon, noch immer Vorstand der Thurgauischen Schützengesellschaft, derselben einen silbernen 73 Loth schweren

Becher von London zum Andenken übersandt, welcher reich verziert mit geschmackvollem Laubwerke in erhabener Arbeit gebildet ist. Zartsinnig unterließ der Geber die Zuschrift.

Afrika.

Offizieller Bericht über die Reise Mehemed Ali Pascha's im Sennaar und Fasoglu.

(Fortsetzung.)

„Endlich kam Se. Hoheit nach Dongola, wo man zwei Tage auf die Ankunft des Gefolges wartete, das zurückgeblieben war. Den 26. Schaban abgereist, gelangte man den 27. nach Ambukol. Von hier führt der Weg durch die Wüste nach Kartum in 7 bis 8 Tagen, und man vermeidet auf diese Weise den langen Weg der großen Krümmung, die der Nil hier macht. Se. Hoheit entschloß sich zur Landreise, und reiste den letzten Schaban ab, nachdem er einige wichtige Geschäfte beendet und den Dahabies befohlen hatte, den Nil hinauf bis nach Kartum zu gehen. In der Wüste sah man eine Menge im Laufe der Jahrhunderte versteinerte Bäume. Den 5. Ramadan (21. Nov.) kam der Vicekönig zum Dschebbel Rongam. Mohammed Medin, jüngerer Bruder des Sultans von Darfur, hatte hier die Ehre, Sr. Hoheit vorgestellt werden."

„Ungefähr zwei Jahre vorher hatte er, den Verfolgungen seines Bruders entfliehend, Schutz und Gastfreundschaft in den Staaten Sr. Hoh. gesucht und gefunden. Bei der Nachricht von dessen Reise begab er sich von Kordofan nach Kartum und ging von hier aus Sr. Hoheit bis Rongam entgegen. Der Vicekönig empfing ihn mit seiner gewöhnlichen Güte, und ihm erlaubend, mit ihm zu reisen, langten sie den 6. Ramadan in Kartum an. — Auf den Wunsch des Vicekönigs, die Schicksale dieses jungen Prinzen von ihm selbst zu hören, sagte dieser: „Hoheit, mein Bruder, der König von Darfur, wollte seine Herrschaft über dieses Königreich befestigen, und da entfernte er sich um hundert Tagereisen von der Gränze der Gerechtigkeit. Zuerst tödtete er einen seiner nächsten Verwandten, meinen Oheim, verbrannte seine Ernten und vertheilte dessen Güter unter seine Creaturen. Dies Verfahren erregte in mir Verdacht, und ich entfloh deshalb nach dem Kordofan, wo ich die großmüthige Gastfreundschaft erfuhr die schon früher einem meiner Oheims zu Theil ward. Mit Thränen in den Augen flehe ich Ew. Hoheit um Rache an."

„Dieser junge Mensch kann lesen und schreiben, und scheint einer guten Erziehung fähig zu sein. — Die Staaten des Sultans von Darfur gränzen an Kordofan. Um den Handelsrelationen beider Länder eine größere Ausdehnung zu geben, hatte Se. Hoh. diesem wilden Könige kostbare Geschenke durch Achmed-Bey-Giddavi überreichen lassen, der von 10 Bedienten und 10 andern im Dienst des ägyptischen Gouvernements angestellten Personen begleitet war. Unter den Geschenken befand sich auch ein Spiegel, der die Gegenstäde vergrößert. Nachdem sich der König in diesem Spiegel betrachtet hatte, ließ er Achmed-Bey-Giddavi mit seiner ganzen Suite ins Gefängniß werfen; von 21 Personen sind 18 gestorben; der Bey mit zweien seiner Bedienten sind die einzigen Uebriggebliebenen. Eine solche Schmach ist für Aegypten betrübend, aber Se. Hoh. glaubt, daß ein jedes Ding seine Zeit und sein Ende habe; deßhalb wandte er sich zu Mohammed Medin und sagte ihm: „Ich werde dich statt deines Bruders zum Sultan von Darfur machen; ich gebe dir die mit Gold gestickte Tackie (Art Mütze, die statt der Krone in diesem Lande dient) und den goldenen Säbel."

„Dies war die Entscheidung Sr. Hoh. in Rücksicht auf Mohammed Medin. Letzterer dankte dem Vicekönig für so viel Güte, und reiste, nach vorher erhaltener Erlaubniß, mit Hoffnungen erfüllt nach Kordofan, den Himmel bittend, seinem Wohlthäter lange und glückliche Tage zu verleihen. Kartum war noch vor wenigen Jahren ein elendes Fischerdorf von 5—10 Hütten. Der frühere Gouverneur des Sennaar, Kurschid Pascha, der sich von der vortrefflichen Luft daselbst überzeugte, baute einen Palast, eine Moschee, legte Gärten an, pflanzte den Weinstock, und zog so eine Bevölkerung dorthin. Jetzt zählt Kartum 4—500 Häuser mit einem Hospital und einer Kaserne. Die Reisenden finden daselbst die köstlichsten Früchte, namentlich Feigen, Weintrauben und Granatäpfel."

„Achmed-Pascha, der unter den ägyptischen Generalen zum treuen Gouverneur des Sennaar erhoben war, befand sich zu Wadi Medina und kam hierher, Sr. Hoh. die Hand zu küssen und um Erlaubniß zu bitten, ihm nach Roseres vorangehen zu dürfen. Er reiste den 15. Ramadan ab. Obgleich Se. Hoh. die Reise von Ambukol nach Kartum in sechs Tagen durch die Wüste gemacht hatte und sogleich weiter reisen wollte, mußte man doch noch einige Tage auf die zurückgebliebenen Dahabien warten, die endlich nach zehn Tagen ankamen, worauf die Weiterreise kurz vor Sonnenuntergang angetreten ward. An der Gränze von Seros erschien der Melik Jussuf ebn Bady, und bat um die Erbschaft seines verstorbenen Vaters, die ihm auch sogleich bewilligt ward. Während dieser Zeit ging das Gefolge Sr. Hoh. auf die Jagd und schoß Gazellen und Vögel, die dem Vicekönig überreicht wurden. Jetzt, wo man sich dem Vergnügen der Jagd überlassen konnte, vergaß man leicht die Mühen und Beschwerden der Reise. Der Vicekönig besuchte die Stadt Wadi Medina, die 2—300 Häuser, ein Spital, ein Magazin und eine Kaserne für ein Regiment enthält. Er befahl, daß künftig alle Jahr ein Jahrmarkt von drei Monaten hier abgehalten werden sollte."

„Ohne Schwierigkeit ward die Gränze von Sennaar und Seros überschritten. Auf der Reise von Kartum nach Roseres fand man überall eine unglaubliche Menge Kraniche, wilde Gänse und Hühner. Man kam nach Roseres im Monat Schaval. Der Kadi, der General-Gouverneur von Kordofan kamen mit dem Oheim des Sultans von Darfur *), Namens Time, hier an, und brachten Sr. Hoh. ihre Huldigungen dar. Sie erhielten die ihrem Range zukommenden Ehrenkleider. Der Aufenthalt des Vicekönigs in Roseres dauerte 15 Tage. Man erlegte Giraffen, und Se. Hoh. aß von ihrem Fleisch; Alle stimmten darin überein, daß es viel Aehnlichkeit mit dem Kalbfleisch habe. Während dieser Zeit langte Kosref-Effendi mit zwei Dragoman-Secretären, den Ingenieurs der Minen und zehn Uebersetzern hier an, die das Französische und Arabische verstehen. Zugleich brachte die Barke alle zum Bergbau nöthigen Instrumente mit. Den 25. Schaval (20. Decbr.) ward von Roseres abgereist, und man kam endlich über Gelule und Akabat zum Dschebbel von Fasoglu, der 21 Tage von Kartum ist. Den Morgen des 28. wurden die smaragdgrünen Zelte Sr. Hoh. aufgeschlagen, und ohne Zeit zu verlieren ging man sogleich an den Bau eines Spitals, einer Kaserne und eines Magazins."

„Die Einwohner von Sudan sind Muselmänner von der Secte der Maleki; die eingefangenen Sklaven haben gar keine Religion. Man theilt sie in Beleddi (Städtebewohner), Bedaui (Bewohner der Ebene) und Dschebelli (Gebirgs-Bewohner). Sie leben im Naturzustand, sind wild und herumziehend. Diejenigen, die keine Merisse oder Bilbil (eine Art Bier, dessen Name Busa auf arabisch ist) trinken können, nähren sich von der Rinde der Bäume. Trotz dem sind sie dick und stark. Ihre Kleidung besteht in einem Stück stinkigen Felles, das sie um die Hüften schlagen. Das Leben, diese köstliche Gabe des Himmels, wird von ihnen in der Unwissenheit zugebracht. Ihre Gedanken beschäftigen sich nur, wie sie ihren Nächsten verkaufen können; sie treiben durchaus keinen Ackerbau; diejenigen, die ein, aus einigen Stücken Holz zusammengesetztes, elendes Bett, Ancarib genannt, haben, so wie die, die Busa trinken können, werden von den übrigen beneidet, die denn auch des Nachts kommen, sie zu bestehlen. Die Bewohner des Innern kommen zum Nil, um diejenigen, die am Ufer dieses gesegneten Flusses wohnen, — möge er ewig fließen — zu berauben. Diese letzteren glaubten, die Ankunft Sr. Hoh. sei das Signal zur Rache an ihren Feinden; sie gingen deshalb zu Achmed Pascha und erklärten ihm, sich gegen sie schlagen zu wollen. Der Generalgouverneur jedoch, die Absichten Sr. Hoh. kennend, der nicht will, daß Blut fließe, begab sich zum Dschebbel Taby, um sich von den Dispositionen der Eingebornen zu überzeugen. Da er glaubte, daß es zu einem hitzigen Gefechte kommen könnte, zog er vor, den Rückzug seiner Truppen zu befehlen; diese jedoch, durch die Haltung der Neger in ihrer Eigenliebe verletzt, baten Se. Excellenz, den Negern eine kleine Lektion geben zu dürfen. Hierauf ward einem Bataillonschef die Erlaubniß bewilligt, den Berg Bakrik, zum Dschebbel Taby gehörend, anzugreifen. Er bemächtigte sich 541 Personen, Männer, Weiber und Kinder, so wie ihrer sämmtlichen Heerden. Um jedoch nichts zu thun, das der Menschlichkeit zu nahe treten könnte, gab man den 541 Individuen Lebensmittel und Provisionen, und fünf ihrer Scheikhs mit Kleidern beschenkend, wurden sie in ihre Heimath zurückgeschickt, die sie mit Erstaunen über die Großmuth des Vicekönigs wieder betraten."

„Nach einem in Kordofan herkömmlichen alten Gebrauch, machen sich die Neger gegenseitig zu Sklaven und verkaufen einer den andern. Se. Hoh. der Vicekönig hat eine strenge Ordre erlassen, die allen die Freiheit giebt, und wonach einem jeden die Wahl überlassen bleibt, sich an den Ufern des Nils anzusiedeln oder in seine Heimath zurückzukehren. Zu gleicher Zeit befahl Se. Hoh., daß alle diejenigen, die mit einander in Streit liegen, statt sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen, ihre Klagen vor den Gouverneur des Landes zu bringen haben, der die formellsten Befehle hat, sie mit Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu behandeln. Diese Ordonnanz erstreckt sich ohne Unterschied auf die Beleddi, Bedaui und Dschebelli."

„Ehe Se. Hoh. Kairo verließ, hatte Achmed Pascha den Bericht erstattet, daß er von dem König von Abyssinien einen Brief, von Geschenken begleitet, erhalten, und hierauf für nöthig erachtet habe wieder zu antworten, und dem König von Abyssinien Aegyptens würdige Geschenke zu übersenden. Auf diese Nachricht hatte Se. Hoh. seiner Größe angemessene Geschenke vorbereitet, mit der Absicht, diese durch Rustem Bey, den alten treuen Diener Aegyptens, dem König von Abyssinien übergeben zu lassen. Als Se. Hoh. dies den anwesenden Scheihks in Kartum sagte, war er nicht wenig erstaunt, wie diese sich gegenseitig verwundert ansahen und lachten. Der Fremde, Hr. Vaissière, ein alter Diener Aegyptens, nahm hierauf das Wort und sagte: „Die Abyssinier sind ein wildes Volk, sie so zu behandeln, hieße sich Gefahren preisgeben; es wäre sehr möglich, daß sie eben so handelten, wie der König von Darfur." Hierauf hielt Se. Hoh. für klug, vorerst die mit den Geschenken Achmed Pascha's abgesandten Personen zurück zu erwarten; man wird alsdann wissen, wie man sich den Abyssiniern gegenüber zu benehmen hat, und wird darnach handeln. Man hat erfahren, daß diese Personen in Kalabath, einem von dem ägyptischen Gouvernement abhängigen Ort, angekommen sind. Als der Vicekönig von Fasengor nach Aegypten zurückreiste, gab er den Befehl, die für Abyssinien bestimmten Geschenke nach der Rückkehr dieser Personen durch einen seiner Offiziere überbringen zu lassen. (Beschluß folgt.)

*) Der Sultan von Darfur heißt Mohammed Faddi. Der Name wird auch Fat ausgesprochen, zuweilen Fadede.

Lokales und Provinzielles.

Bücherschau.

Die Eisenquellen zu Cudowa in der Grafschaft Glatz, in physikalischer und medizinischer Hinsicht, dargestellt von Dr. Carl Hemprich, Gräfl. von Götzen'schen Brunnenarzte und Privatdozenten an der Königl. Universität zu Breslau. Breslau, bei Aderholz. 1839. 2te Aufl.

„Cudowa ist unstreitig an Gehalt seiner Bestandtheile der stärkste unter allen schlesischen Quellen, und besitzt einen Reichthum an kohlensaurem Gas, der alle andern mir bekannten Stahlquellen übertrifft, und nächstdem an alkalischen Bestandtheilen, wie er auch in dieser Verbindung selten ist" — sagte schon vor 30 Jahren der weltberühmte Hufeland, und wer Gelegenheit gehabt hat, diese Quelle anzuwenden, wird nicht umhin können, dem erfahrnen ärztlichen Veteranen beizustimmen und sie mit ihm in die Reihe von Pyrmont und Driburg, als den stärksten Stahlwässern Deutschlands zu setzen. Wenn auch über diese herrliche Quelle schon manche Stimme sich hat vernehmen lassen, so hat doch keine die spezifischen Eigenthümlichkeiten und medizinischen Kräfte dieses Mineralwassers so praktisch entwickelt, und so klar und einfach selbst für Nichtärzte dargestellt, als die unseres geehrten Herrn Verfassers. Sehr gern vermissen wir in dieser Schrift die in Badeschriften so gewöhnlichen Zugaben, wo kein Ende nehmende Geschichten des Badeortes, so wie der Flora der Umgegend, welche beide sich durch ihre Unvollständigkeit oder Unrichtigkeit auszuzeichnen pflegen. Statt dessen ist hier, was sehr zu loben, bei jeder Krankengeschichte der Arzt des Kranken genannt und, wo es anging, auch der Bericht desselben mitgetheilt, so daß die ganze Schrift nicht bloß den Stempel der höchsten Bescheidenheit, sondern, man möchte sagen, auch den der Ehrlichkeit an sich trägt. (Sachverständige und fleißige Leser von Badeschriften werden diese Eigenschaften zu würdigen wissen! —) Sehr interessant ist unter diesen ärztlichen Berichten die freimüthige, widerrufende Aeußerung unseres erfahrenen Medizinalrathes Dr. Hanke, der früher immer Bedenklichkeiten äußerte, wenn von Cudowa als Nachkur nach dem Gebrauch der Landecker Thermen die Rede war, weil ihm die Zusammenstellung eines schwefelhaltigen Wassers und einer Eisenquelle als unpassend erschien. Nachdem aber die neuere Analyse des Herrn Prof. Dr. Fischer in Breslau ganz andere Resultate *) als die früher von Mogalla und Günther über die Landecker Quelle angestellte, geliefert, so daß die letzte nicht mehr eine Schwefel-, sondern mehr eine alkalisch-salinische Quelle genannt werden kann, räth auch Hanke, von Landeck nach Cudowa zu wandern. — Der Raum gestattet hier nicht, die einzelnen Abschnitte des Buches besonders durchzugehen; indeß können wir den Cudowaer Brunnengästen und allen denen, die es werden wollen, den 4ten Abschnitt als besonders lesenswerth empfehlen.

Dem wackern Verfasser wissen wir großen Dank, daß er uns mit dieser zweiten Auflage beschenkt hat, und wünschen wir ihm von Herzen eine fortdauernd gute Gesundheit, damit er in seiner Stellung noch recht viel Segen stifte. — Die Ausstattung des Buchs ist sehr zu loben.

Kunst-Ausstellung 1839.

(Nachtrag.)

Nur Weniges ist der gegebenen Relation hinzuzufügen, da seit dem Eintreffen der letzten Bilder aus Berlin nichts Wesentliches eingegangen. Das Bedeutendste der Genresachen ist der Don Quixote zu Pferde von A. Schrödter (Nr. 641), ein kleines aber sehr charakteristisches Gemälde voll Laune, und das Gemälde von A. v. Rentzel: Rückkehr von einer Landpartie bei Gewitterregen. Dies kleine Bild ist ungemein wahr und wirklich komisch gedacht, wenn auch aus dem gewöhnlichsten Lebensverhältniß herausgenommen, dabei sehr schön gemalt. Bemerkt muß werden, daß das unter Nr. 616 mit „Die Frauengasse in Danzig

*) Prof. Fischer fand nur eine unbedeutende Menge von Schwefelwasserstoffgas, während Mogalla und Günther in 16 Unzen die große Menge von 3 bis 4 Kubikzoll angaben.

von Gregorovius" bezeichnete Bild — wie auch schon früher erwähnt — nicht von diesem Künstler, sondern von D. Quaglio gemalt ist, und das Innere der Börse vorstellen soll.

Zu den historischen Bildern ist noch eine Copie nach Correggio von Armann hinzugekommen, die gut gemalt ist; ferner eine Madonna von Grell (Nr. 673); ein — wie man es auch von diesem Künstler erwarten durfte — tüchtig, vielleicht etwas zu elegant für den Gegenstand gemaltes Bild. Viele würden diese Madonna im Gegensatz zu der von Götting zu weltlich nennen; man kann das immer nachgeben, ohne doch den wirklich vorzüglichen Werth des schönen Bildes zu verkennen. Auch Raphael Schall hat ein sehr liebliches Bild eingesandt: Madonna mit dem Kinde (Eigenthum des Kunsthändlers Hrn. Karsch), welches den erfreulichsten Beweis von der malerischen Tüchtigkeit des jungen Künstlers an den Tag legt.

Von Porträts sind die des Hrn. Rösch auszuzeichnen, so wie die von Zausig. Von früher vorhandenen Bildnissen sind mehrere Zeichnungen von Keil als gelungen zu nennen, und eben sowohl gelungen als sehr gut getroffen sind die Porträts unserer Freunde König, Rabe und Beyer, die Jedermann leicht wiedererkennt.

Blumen-, Frucht- und Stillleben-Gemälde giebt es viele schöne, manche sehr ausgezeichnete, die schönsten sind die von Prof. Völker (Nr. 492 u. 93), diesem ersten Meister in der Blumenmalerei.

In der Bildhauerei sind große und sehr imposante Sachen natürlich nicht vorhanden, das verkleinerte Modell der Amazone von unserem Landsmann Kiß, welches der Ausstellung zugesagt war, ist nicht eingetroffen. Eine angenehme Rückerinnerung gewährt der Abguß des Basreliefs von Alcier, zum Andenken des Feldmarschalls von Schwerin (Nr. 1), von dem das Original sich in der Kirche zu Borau befindet. Von unserm Mächtig befinden sich mehrere sehr artige und höchst gelungene, ja ideal aufgefaßte kleine Sachen auf der Ausstellung (Nr. 10—12 u. 656), welche wünschen lassen, es möge Kunstfreunden gefallen, diesen Künstler von wahrer tiefer Empfindung mit größern Arbeiten zu beschäftigen. Der kleine Kopf des alten Sängers, ohne Nr, der weibliche Studienkopf Nr. 11, die Cäcilie Nr. 10 und der Engel Nr. 656 sind so schön gedacht, daß man allen eine größere Ausführung wünschen muß. Was dieser Künstler auch im größern Maaßstabe zu leisten vermöchte, zeigt seine Büste des großen Dichters Shakespeare, die erst in den letzten Tagen aufgestellt worden ist. Man wird diese Arbeit um so mehr würdigen, wenn man erfährt, daß dieselbe ganz allein nach den vorhandenen Bildnissen im Kupferstich, z. B. den Boadenschen Inquiry rc. und nach einem Kupferstich von Houbräcken hat angefertigt werden müssen. Diese Büste ist als durchaus gelungen zu betrachten. Ueber Arbeiten von Dilettanten haben wir stets geschwiegen, und wollen daher auch dieses Mal darüber nicht das Wort nehmen und nur wünschen, daß alle solche Arbeiten, ohne eine Oeffentlichkeit zu verlangen, die stille und erheiternde Beschäftigung der Verfertiger bleiben möchten; so wird sich das Urtheil der Beschauer milder stellen, als das sonst der Fall unausbleiblich sein müßte. Wir wenden uns also von der gerechten Strenge unseres alten trefflichen Großmeisters in der Sculptur, Director Schadow, ab, dessen Statuette (von Devaranne Nr. 5) mit richtendem Ernst um und vor sich schaut, und das Urtheil leicht in der Ansicht wahrer Kunst-Anforderung aussprechen möchte. Zuletzt machen wir bei dieser Kunstbranche auf die Gips-Abgüsse des Gipsformers Nanni aufmerksam, von denen die aufgestellten, besonders wohl gerathene Copieen nach neuen Meistern sind. Mit der Sculptur genau verwandt ist die Stempelschneidekunst. Freunde der Münz- und Medaillen-Kunde finden hier eine reiche Sammlung der Medaillen und Münzen von dem berühmten G. Loos, Nr. 574 a—q, Nr. 575 a—o, an deren ganz ausgezeichneter Arbeit sich jeder Kenner erfreuen wird. In dieses Fach gehört noch der silberne Pokal, aus der Fabrik des Herrn Thun, Nr. 506, in altdeutscher Form, der in einem gediegenen Geschmack gearbeitet ist. Dem Rumler aus Landeshut, einem Manne, der sich durch eigene Anstrengung in der Holzschnitzkunst seinen Weg zu bahnen sucht und offenbar gute Anlagen verräth, wünschen wir für die Entwickelung seiner Anlagen einen gediegene und ihn gründlich fortbildenden Unterricht.

Es kann nicht in der Absicht dieser Anzeigen liegen, auf die einzelnen Kupferstiche aufmerksam zu machen, die sich auf der Ausstellung befinden, weil solche vielfach gekannt und mehrfältig verbreitet sind, mithn von Liebhabern leichter erworben werden können, als Gemälde u. a. Gegenstände der Kunst; aber wiederholen wollen wir, daß der Kunstverkehr sich in diesen, nämlich den Kupferstichen, Lithographien und diesen verwandten Kunstarbeiten sehr bedeutend vermehrt hat. Namentlich sind die Kunsthandlungen des Hrn. Karsch und die von Hrn. Sommerbrod mit Vielem des Schönsten, was unsere Zeit hervorgebracht, reichlich versehen; Ersterer hatte seinen reichen Vorrath auch öffentlich ausgestellt. Diesen Handlungen und der des Hrn. Cranz, so wie einigen Kunstfreunden verdanken wir, daß das Beste der letzten Produktionen in diesen Fächern öffentlich ausgestellt gewesen ist, und so zu allgemeiner Kenntniß gelangte. Aeltere Sachen sind nun auch in Schlesien vielfach zu haben, theils in den genannten Handlungen, theils bei Romano in Liegnitz und Pelizaro, welche Letztere einen wahrhaft reichen Schatz alter und klassischer Kupferstiche in den Handel bringen. Und so wollen wir nun Freunde der Kunst, bei Annäherung des Schlusses der Ausstellung einladen, das in Betrachtung zu ziehen, was diese Ausgezeichnetes in neuen Kunstproduktionen, in Kupfern und Steindruck enthält.

Auch auf den Fortschritt in der Anfertigung musikalischer Instrumente haben wir bereits in diesen Blättern hingedeutet und angeführt, daß alle die Künstler, welche ihre Arbeiten der Ausstellung anvertraut haben, in ihrem Bereich das Gute, ja das Beste zu erstreben bemüht gewesen sind. Was also diesen Zweig der Kunstfertigkeit anbelangt, so sehen wir einer guten Zukunft entgegen, welche ihren Grund in einer in der That schon gediegenen Gegenwart findet. Ist uns ein Urtheil über die aufgestellten Flügel-Instrumente erlaubt, ohne selbst ein praktischer Musiker zu sein, so würden wir, unbeschadet dem Werthe anderer, den beiden Instrumenten, dem des Herrn Bessalié (Nr. 589) und dem aus der vormals Leichtschen jetzt Alexanderschen Fabrik (Nr. 507) fast unbedingt den Vorrang gönnen. Genaue Arbeit, schönes Holzwerk, reiner und volltönender Klang, leichte Spielart zeichnet beide gleich vortheilhaft aus. Bessalié hat noch zu diesen Vorzüglichkeiten die Erfindung neuen Saitenbezuges gesellt, wobei anzuführen nicht vergessen werden darf, daß nach öffentlichen Blättern eine fast ähnliche Erfindung auch anderweitig gemacht worden ist.

Der Reichthum der ausgestellten Glaswaaren und die Schönheit derselben muß allgemeines Gefallen erregen, und man muß es den Handlungen der Herren Doms, Pupke und Wentzel besonders danken, daß sie die Ausstellung mit so trefflichen Sachen wahrhaft geschmückt haben.

Die herrlichen Arbeiten des Auslandes denen man nicht genug alle Gerechtigkeit muß wiederfahren lassen, stellen sich uns als die Vorbilder inländischer Kunst vor Augen, und wir wollen die böhmischen Manufakturen immerhin als unsere Muster gelten lassen, aber auch nicht blind sein gegen den Aufschwung, den die Glasfabrikation nunmehr in Schlesien genommen hat. Die Masse sowohl als deren Bearbeitung hat sich in dem Grade bei uns verbessert, als man — wie bereits schon erwähnt worden — kaum einen Unterschied mehr zwischen dem In- und Auslande zu entdecken vermag. Der Manufaktur der Herren Pohl und Preußler verdanken wir zumeist diese Fortschritte, welche sicher als Beispiel für die ganze Glasarbeit in Schlesien dienen wird. Herrn Kaufmann Pupke's Eifer in der Besorgung und in der Verbreitung schöner Formen gebührt demzunächst der Dank für die uns zugesendeten Sachen aus der eben genannten Glasmanufaktur, welche in allen Farben und Formen Vorzügliches liefert. Demselben unermüdet thätigen Manne hat unsere Ausstellung die Mittheilung eben so schön gemalter als mannichfaltig geformter Porzellansachen zu danken, welche uns ein Abbild des Geschmacks unsrer Zeit gewähren. Die Formen sind allerdings nicht alle schön, — daran hat die Mode ihren Antheil, und dieser muß sich der Fabrikant stets fügen. Nicht so der Künstler. Herrn Pupke's Porzellan-Malerei bestrebt sich, durch gediegene und saubere Arbeiten in letzterer, und wirklich gelungenen und geschmackvollen Verzierungen den Zeitgeschmack mit dem wahren und ewigen — dem schönen, — zu versöhnen, und das gereicht ihm zu besonderm Lobe. Wir eilen zum Schluß. Mögen die letzten Tage dieser so reichen und man darf es sagen, im größern Stil gedachten und ausgeführten Kunst-Ausstellung, noch viele Freude und Theilnahme erzeugen, und bei uns den Geist wecken — erwecken — welcher die Kunst in allen ihren Richtungen beseelen, erheben und fortbilden muß und, — das ist unser höchster Wunsch — möge dieser Geist, der Geist der Schönheit und Wahrheit, alle Arbeiten der Techniker durchdringen, so, daß er aus dem kleinsten Werke der Hand eben so wiederstrahle, wie aus der Schöpfung des größten Künstlers. — Ist das der Erfolg der Kunst-Ausstellungen, dann haben sie ihren letzten Zweck erreicht.

— e —

Wissenschaft und Kunst.

Hamburg, 17. Juni*). In einem Schreiben meines Schulfreundes, des Herrn Seelig Levinthal zu Breslau, welches Einsender auf wiederholte Aufforderung zur Mitwirkung für die Verbesserung des Judenthums erhielt, heißt es: „Ein jeder Unbefangene muß die Nothwendigkeit einer Verbesserung des moralischen Zustandes des Judenthums einsehen, und eine solche Verbesserung zum allgemeinen Wohle herbeiwünschen. — Er wird aber auch bei einer ruhigen und parteilosen Beurtheilung des moralischen Zustandes des Judenthums und der Ursachen desselben, die Ueberzeugung gewinnen, daß diese Verbesserung neben dem Hebräischen, nur allein durch einen allgemeinen in der deutschen Sprache ertheilten gründlichern und faßlichern Religionsunterricht als den bisherigen herbeigeführt werden kann; denn dadurch entstehen aus unsrer Mitte so viele, die, ihrer Meinung nach, nur dann vor der Welt als Gebildete zu gelten glauben, wenn sie die Vorschriften der Religion nicht achten. Weil der Religions-Unterricht nur in einzelnen Anstalten gehörig, im Allgemeinen aber, größtentheils dunkel und den jugendlichen Gemüthern unverständlich vorgetragen wird, geschieht es, daß der Sinn der Jugend für das wahre Religiöse so wenig geweckt und unterhalten wird. Dieser Zustand der Jugend wird selten durch gute Beispiele und Vorbilder, mit welchen beiden die Eltern vorzüglich vorangehen müssen, gehoben, und so kommt es denn, daß mit dem wachsenden Alter und zunehmenden Verstande die moralische Bildung eine immer schiefere Richtung nimmt. Glücklich genug, wenn wir in einem Zeitalter leben, in welchem die Bekenner verschiedener Religionen sich nicht mehr gegenüber stehen, in Hinsicht der Behandlung als Mensch keinen Unterschied machen, und als Brüder unter einer Monarchie sich mit einander vereinen, um einander nützlich zu werden. — Sollen wir also noch stehen bleiben und sehen, wie über uns Welten rollen und unter uns die ganze Natur treibt, und um uns streben die Völker vorwärts und jegliche Erkenntniß blühet, die Wissenschaft erhellt die Köpfe und bereichert das Leben mit neuen Wissenschaften? — Da stehen wir, und vor uns ist eine Vorwelt hergegangen mit nützlichen Einrichtungen und trefflichen Erfindungen, mit ernster Geschäftigkeit für das Wissen, mit Büchern voll Weisheit; also stehen wir, die Trägen, und genießen des Lebens Früchte, kümmern uns nicht um die gewaltige Thätigkeit über und unter uns, vor und um uns, rennen durch das Leben und wissen nicht warum, — kommen nnd stehen da, wollen nicht vorwärts und verlassen undankbar die Welt, und spurlos, als wären wir nicht dagewesen. — Man muß thätig zu Werke gehen und dem Uebel so abhelfen, daß der Religionsunterricht der Jugend nicht wie bis jetzt in gedankenlosen, ihr unverständlichen Formeln, nicht in dem, was kaum entwickelte Verstandeskräfte zu fassen vermögen, bestehe; wohl aber soll er zu früher Bildung des Herzens, zu menschlichen, sanften Empfindungen führen, die in der jungen Seele durch das Benehmen derer, die mit dem Kinde umgehen, aufkeimen. — Wir müssen durch Wort und That dahin arbeiten, daß eine verständige und gute Nachwelt in unserer Mitte hervorsteigt. Uns wird zwar nicht Gold, auch nicht allemal der Dank für unsre Bemühung lohnen; aber unser Lohn wird dann im Guten liegen, was wir in die Menschheit legen und in ihrer unsterblichen Fortwirkung!"

— Die Leipz. Allg. Ztg. enthält folgende Berichtigung: „In mehren öffentlichen Blättern findet man Nachrichten, angeblich oder wirklich von Paris ausgehend, daß Spontini sich um eine dauernde Stellung daselbst bewerbe und daß er seine Stelle als Königlich preußischer General-Musikdirektor aufgeben werde. Diese Nachrichten sind durchaus falsch. Spontini bewarb sich allerdings um die durch Paers Tod eingetretene Vacanz im Pariser Institute, welche ihm auch wohl vor allen andern Musikern gebührt und die er nun auch erhalten hat; aber damit ist nicht die Bedingung des Uebertrittes in französischen Dienst verknüpft, vielmehr wird Spontini sein Amt in Berlin behalten und zurückkehren, sobald die Einleitungen zu einer neuen von ihm zu komponirenden Oper eines französischen Dichters getroffen sind."

*) Eingesandt. Red.

Mannichfaltiges.

— Im botanischen Garten zu Paris fand vor einigen Tagen eine Scene Statt, welche leicht ein tragisches Ende hätte haben können. Einer der Löwen der Menagerie, der durch das Gebrüll mehrerer in der Nähe befindlichen Löwinnen aufgeregt war, zerbrach seine Kette und gelangte in den botanischen Garten. Dort befanden sich gerade der Maler Hr. Meunier, und der berühmte Naturforscher Geoffroy St. Hilaire. Die Zuschauer außerhalb des Gitters bebten vor Angst: es schien sich nur darum zu handeln, ob der König der Thiere dem Gelehrten oder dem Künstler für seinen ersten Inbiß den Vorzug geben würde. Glücklicherweise fand keines von Beidem statt: unerschrocken näherten sich die Herren dem majestätischen Thiere, ergriffen es bei der Kette und führten es ruhig nach seinem Käfig zurück.

— Es giebt doch oft merkwürdige Autoren und Sätzebildner. Allgemein bekannt ist, daß ein früherer Professor in Tübingen einmal eine Predigt also anfing: „O du der du den die das ganze Menschengeschlecht beglückende Anstalt stiftenden Heiland in die Welt gesandt hast." Allein folgender Satz dürfte fast noch interessanter sein. Ein versetzter Beamter rubricirte seine wiederholte Bittschrift um Auszahlung von Reisekosten so: „Umzugskosten-Beitrags-Ausbezahlungs-Decretur-Beschleunigungs-Bitt-Erinnerungs-Wiederholungsgesuch." Der Beamte kam nicht ins Tollhaus.

Redaktion: C. v. Baerst u. H. Barth. Druck v Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 148 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 28. Juni 1839.

Ballet-Theater.

Vielfachen von hier und auswärts an mich ergangenen Wünschen zu genügen, habe ich **die Gesellschaft der Bajaderen bestimmt, am Sonntag den 30. Juni noch eine Vorstellung vor ihrer Abreise zu geben,** wobei zwei neue Piecen: **„Das Bild der ehelichen Liebe"** und **„Der Wettstreit der Damen Soundiroun und Rangoun im Flechten der Taube und des Palmzweiges,** zum ersten- und einzigenmale ausgeführt werden.

Da die Bajaderen, um sich ganz in der Nähe zu zeigen, an diesem Tage zwei Stunden vor Anfang der Vorstellung den Garten besuchen und sich daselbst aufhalten werden, so können nur diejenigen gegen Zahlung von 5 Sgr. pro Person das Garten-Konzert besuchen, welche schon ein Ballet-Billet für die Abend-Vorstellung besitzen, weshalb auch der Verkauf derselben gleichzeitig von Nachmittag 3 Uhr an im Garten stattfindet.

Kroll.

Theater-Nachricht.

Freitag: „Witzigungen", oder: „Wie fesselt man die Gefangenen?" Lustspiel in 3 A. von W. Vogel. Aurora, Dlle. Hildebrandt, als Gast. Hierauf: „Bär und Bassa." Vaudeville in 1 Akt von C. Blum.

Sonnabend: „Oberon, König der Elfen." Romantische Feen-Oper in 3 Akten von C. M. v. Weber.

Sonntag: „Die falsche Prima Donna in Krähwinkel." Posse mit Gesang in 2 Akten von Bäuerle. Lustig, Hr. Christ'l, vom K. K. Russisch-Deutschen Hoftheater zu St. Petersburg, als Gast.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem Mädchen zeige ich Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 27. Juni 1839.

Lebius, Regierungsrath.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 1 Uhr entschlief nach langen und schweren Leiden unsere innigst geliebte einzige Tochter und Schwester Emilie zu einem bessern Leben, welches wir tiefbetrübt allen unsern Freunden, statt besonderer Meldung, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst anzeigen.

Hundsfeld, den 26. Juni 1839.

Elisabeth verwittwete Inspektor Hertwig
und
Gustav Hertwig, Pastor.

Bade- und Brunnen-Literatur.

Im Verlage von **Graß, Barth und Comp.** in Breslau erschien und wird hiermit von Neuem empfohlen:

Die Heilquellen zu Landeck
in der Grafschaft Glatz.
Von
Florian Bannerth,
der Medizin und Chirurgie Doktor, städtischem Bade- und Brunnen-Arzte zu Landeck.
Mit einer lithographirten Ansicht der Marianenquelle und Abbildungen der Thermal-Conferven.

Gr. Oktav. Preis geh. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ueber den Werth dieses Buches für Besucher dieses bewährten Kurortes haben kompetente Beurtheiler nächst mehreren auswärtigen Schriften günstig auch in folgenden vaterländischen Blättern sich bereits ausgesprochen, als: in der schlesischen Chronik, dem schlesischen Provinzialblatt und in der Breslauer Zeitung, Jahrg. 1838, welche Andeutung anstatt sonstiger Empfehlung genügen möge.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Neuer Wegweiser
für
Reisende durchs Riesengebirge
herausgegeben von
K. A. Müller.

Dritte stark vermehrte und verbesserte Auflage, mit 5 Ansichten und einer neuen Karte des Riesengebirges, kartonirt 25 Sgr.

Diese neue Auflage vorstehenden Werkes ist aufs sorgfältigste gänzlich umgearbeitet und sehr bedeutend vermehrt worden. Die beigegebene ganz neu bearbeitete und sehr gelungene Karte kann ohne Uebertreibung die beste vorhandene Karte des Riesengebirges genannt werden. — Die Karte ist auch allein zu 15 Sgr. zu haben.

Ferner ist zu haben:

Wegweiser
für
Reisende durch die Grafschaft Glatz
herausgegeben von
K. A. Müller.

Kartonirt, mit 3 Ansichten. Preis 15 Sgr.

Beide Werke zeichnen sich durch sorgfältige schöne Ausstattung aus.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Heinrich Walter und dessen Braut, Fräulein Leopoldina Soffner hieselbst, haben laut gerichtlicher Verhandlung vom 7. Juni d. J. die zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes hierorts bestehende statutarische Gütergemeinschaft unter sich ausgeschlossen.

Neisse, den 8. Juni 1839.

Königliches Fürstenthums-Gericht.

Neueste Musikalien.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau ist so eben erschienen und durch alle solide Buch- und Musikalienhandlungen Schlesiens zu beziehen:

6 Lieder
für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.
Ihrer Majestät der regierenden Königin
Victoria von Grossbritannien
zugeeignet von
Wilhelmine v. Tschirschky
geb. Freiin v. Lüttwitz.
Op. 6. Preis 20 Sgr.

Im Verlage von **F. E. C. Leuckart** in Breslau, Ring Nr. 52, ist so eben erschienen:

Schlummerlied
von
Oettinger,
mit Begleitung des Pianoforte
componirt von
Eduard Tauwitz.
op. 8. Preis $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Bekanntmachung, die Ernte-Ferien betreffend.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Ernte-Ferien bei dem unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gericht vom 15. Juli bis 26. August d. J. stattfinden, und daß in gedachter Zeit nur die besonders beschleunigungswerthen Angelegenheiten, die wirklichen Ferien-Sachen, wie sie in der Ferien-Ordnung vom 26. November 1832 bezeichnet sind, zur Erledigung gebracht werden können.

Breslau, den 24. Juni 1839.

Königl. Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Kuhn.

Ediktal-Citation.

Der von der Oberschlesischen Fürstenthums-Landschaft auf das Gut Gieraltowitz, Coseler Kreises, unter Nr. 8, über den Kapitalsbetrag von 40 Rthlr. ausgefertigte, im Johannistermine des Jahres 1806 zuletzt, und seitdem nicht wieder zur Zinsenerhebung bei den Landschafts-Kassen präsentirte Pfandbrief wird hiermit aufgeboten, und werden sonach die etwanigen unbekannten Inhaber ediktaliter aufgefordert, sich in dem

auf den 7. August c. Vorm. 10 Uhr

anberaumten Termine in unserm hiesigen Geschäftshause vor dem ernannten Kommissarius, Herrn Oberlandesgerichts-Referendarius Klose II. persönlich oder durch gesetzlich Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Kommissarien Dr. Weidemann und Burow und Justizrath Eberhard vorgeschlagen werden, zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, widrigenfalls sie mit allen ferneren, aus dem gedachten Pfandbriefe an die Landschaft oder Gutsherrschaft zu formirenden Ansprüchen werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, der aufgebotene Pfandbrief zum Besten des landschaftlichen eigenthümlichen Fonds gänzlich amortisirt und in dem Hypothekenbuche und Landschafts-Register gelöscht werden wird.

Ratibor, den 19. März 1839.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Bekanntmachung

Von dem Königlichen Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Adolf Bodstein am 5. März d. J. der Concurs eröffnet und ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 2. August c. Vormittags
11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Beer angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termin schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Schulze, Ottow und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere, rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Breslau, den 22. März 1839.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Behrends.

Offener Arrest über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Nissel hierselbst.

Von dem unterzeichneten Königl. Stadtgericht ist über das Vermögen des Kaufmanns Abraham Nissel heute der Concurs eröffnet worden. Es werden daher alle Diejenigen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geldern, Effekten, Waaren und andern Sachen oder an Briefschaften hinter sich, oder an denselben schuldige Zahlungen zu leisten haben, hierdurch aufgefordert, weder an ihn, noch sonst an Jemand das Mindeste zu verabfolgen oder zu zahlen, sondern solches dem unterzeichneten Gericht sofort anzuzeigen, und die Gelder oder Sachen, wiewohl mit Vorbehalt ihrer Rechte daran, in das stadtgerichtliche Depositum einzuliefern. Wenn diesem offenen Arreste zuwider, dennoch an den Gemeinschuldner oder sonst Jemand etwas gezahlt oder ausgeantwortet würde, so wird solches für nicht geschehen geachtet und zum Besten der Masse anderweit beigetrieben werden. Wer aber etwas verschweigt oder zurückhält, der soll außerdem noch seines Unterpfandes oder andern Rechts daran gänzlich verlustig gehen.

Breslau, den 25. Juni 1839.

Königliches Stadtgericht. Zweite Abtheilung.
Behrends.

Bekanntmachung.

Das an der Vordom- und an der Leichnams-Brücke für Rechnung der Kämmerei lagernde eichene und kieferne Bauholz soll im Wege der Licitation verkauft werden. Zur Abgabe der Gebote laden wir Kauflustige zu dem

am 2. Juli c. Vormittags
von 10 bis 12 Uhr

in dem rathhäuslichen Fürstensaale anstehenden Termine mit dem Bemerken ein, daß die Bedingungen bei dem Stadtbauhof-Inspektor Herrn Thiele einzusehen sind, welcher auch die zu verkaufenden Hölzer auf Verlangen vorzeigen wird.

Breslau, den 24. Juni 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Der Pfandbrief Fischbach S. J. Nr. 74 über 100 Rthlr., dessen Verlust wir unterm 18. d. M. öffentlich bekannt gemacht haben, ist wieder zum Vorschein gekommen, was wir zu Herstellung des ungehinderten Kurses desselben zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 26. Juni 1839.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Edictal-Citation.

Ueber das Vermögen der Handlung Kopisch, Brunotte und Komp. und deren Inhaber Wilhelm Theodor Kopisch und Julius Brunotte hierselbst ist mit der Mittagsstunde des heutigen Tages von Amtswegen der Konkurs eröffnet worden.

Alle unbekannten Gläubiger der gedachten Handlung und der genannten Inhaber werden zur Anmeldung und Verifikation ihrer Ansprüche hierdurch an die hiesige Gerichtsstelle zum 30. Juli a. c. Vormittags 8 Uhr mit der Warnung vorgeladen, daß der Ausbleibende mit seinem Anspruche an die Masse präkludirt und demselben damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Schmiedeberg, 6. April 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagdgerechtigkeit fisci auf den Feldmarken Reppline und Mandelau, 3/4 Meilen von Breslau, am Wege nach Borau, — so wie auf der Feldmark Buchwitz, 3 Meilen von Breslau, an dem Wege nach Jordansmühl gelegen, sämmtlich zum Königl. Forstverwaltungsbezirke Nimkau gehörig, soll auf anderweite 6 Jahre, vom 1. Septbr. d. J. ab, öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu steht ein Termin auf den 9. Juli c. Morgens von 10—12 Uhr im Hotel de Silesie in Breslau, Bischofsstraße Nr. 7 an, zu welchem Jagdliebhaber mit dem Ersuchen eingeladen werden, zum Termin ihre Petschafte mitzubringen, und bei annehmbaren Geboten die Contracte bald abzuschließen.

Trebnitz, den 24. Juni 1839.

Der Königl. Forstinspektor Wagner.

Aufgebot.

Auf dem Hypothekenfolio des Hauses Nr. 89 der hiesigen Schloß-Gasse steht rubrica III. Nr. 1, laut Vermerk ohne Datum, für den Andreas Brichta ein Maternum von 10,000 Rtlr. eingetragen, welches zwar gemäß produzirter magistratualischer Quittung de dato Siebau, 6. März 1799, bezahlt ist, worüber aber das Hypotheken-Instrument nicht beigebracht werden kann.

Ferner haftet auf dem Hypothekenfolio des Ackerstücks Nr. 371 a. der hiesigen städtischen Feldmark, rubrica III. Nr. 1, für den Johann Thienel ex decreto vom 31. Mai 1766, ein Hypotheken-Kapital von 400 Rtlr., welches gleichfalls schon zurückgezahlt sein soll, worüber aber das Instrument verloren gegangen ist.

Auf den Antrag der Besitzer dieser Grundstücke werden alle diejenigen, welche an die gedachten beiden Hypotheken-Posten oder an die darüber ausgestellten Instrumente als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber, oder aus sonst einem Rechtstitel Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, diese ihre Ansprüche binnen drei Monaten, und spätestens in dem auf den 25. September dieses Jahres in unserm Geschäfts-Lokale anstehenden Termine geltend zu machen, widrigenfalls sie mit denselben auf ewige Zeiten werden präkludirt, die Posten gelöscht, und die Hypotheken-Instrumente amortisirt werden.

Neustadt in Oberschlesien, 24. Juni 1839.

Königl. Preußisches Land- und Stadtgericht.
v. Schmid.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten und besten Anschaffung nachstehender Gegenstände für hiesige Königl. Garnison-Anstalten, als:

für 4000 Scheffel Steinkohlen,
für 1800 Pfund Lichte,
für 2000 Pfd. gerein. Rüböl,
für 197 Buch ord. Papier,
für 624 Stück Federposen,
für 19 Quart Dinte,
} pro 1840,
für 400 Klaftern weiches Scheitholz, Preuß. Maaß, pro 1841,

ingleichen wegen Ermittelung der billigsten Fuhrlöhne für Abfuhre des Gemülles, Eises, Kothes und Schnees und für Anfuhre des Holzes und der Kohlen aus den Niederlagen in die verschiedenen Anstalten pro 1840, hat die unterzeichnete Verwaltung

den 25. Juli d. J. Vorm. 9 Uhr

einen Lizitations-Termin in ihrem Geschäfts-Lokale auf der Hohstraße Nr. 177 allhier angesetzt, welches für Diejenigen, so diese Lieferungen und resp. Leistungen zu übernehmen wünschen und gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird. Schweidnitz, den 25. Juni 1839.

Königl. Garnison-Verwaltung.

Oels, den 20. Juni 1839. Von der unterzeichneten Fürstenthums-Landschafts-Direktion wird hiermit denjenigen Interessenten, welche Pfandbriefe in dem hiesigen Depositum niedergelegt haben, und dieselben freiwillig zu konvertiren geneigt sind, bekannt gemacht, daß zu ihrer Bequemlichkeit ein außerordentlicher Depositaltag

auf den dritten Juli c.

angeordnet worden, und werden dieselben hierdurch eingeladen, an diesem Tage mit ihren Zinsen-Erhebungs-Rekognitionen vor der hier niedergesetzten Konvertirungs-Kommission zu erscheinen, und ihre Anträge wegen Konvertirung anzubringen, damit in Folge der gesetzlichen Bestimmungen, die Pfandbriefe aus dem Depositum genommen, und nach vorgängiger Aufdruckung des Konvertirungs-Stempels wiederum niedergelegt werden können. An einem andern Tage anzubringende Gesuche um Extradirung der Pfandbriefe müßten zurückgewiesen werden, weil der Konvertirungs-Kommission das Depositum nicht zugänglich ist.

Oels-Militschsche Fürstenthums-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Am 9. k. M., Nachmittags um 4 Uhr, soll in dem Brück-Zoll-Einnehmer-Hause zu Neukirch die Ausführung einer, zu dem Betrage von 130 Rthlr. veranschlagten Reparatur an der dortigen Lohebrücke, an den Mindestfordernden verdungen werden.

Breslau, den 24. Juni 1839.

Der Bau-Inspektor Zahn.

Zur Erweiterung des Kirchhofes ad St. Michael hierselbst, ist die Auslage einer 206 Fuß langen Stacketerie erforderlich. Diese ist mit 174 Rthlr. veranschlagt und soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist der Termin auf den 1. k. M., Nachmittags 3 Uhr, im Pfarrhause daselbst anberaumt. Als Kaution sind im Termine 50 Rthlr. in Staatspapieren oder Pfandbriefen zu erlegen.

Breslau, den 24. Juni 1839.

Spalding, Königl. Bau-Inspektor.

Es sollen dem Herrn General-Post-Meister, Excellenz, einige körperlich befähigte versorgungsberechtigte Invaliden, in oder bei Breslau, namhaft gemacht werden, welche im Stande sind, 50 Rthl. bis 100 Rthl. Caution zu leisten und denen bei vorkommender Gelegenheit vorübergehend die Begleitung der Posten übertragen werden könne.

Es werden daher diejenigen Invaliden in oder bei Breslau, welche die obige Bedingung erfüllen können und sich zu dem bezeichneten Dienste hinlänglich geeignet fühlen, hierdurch aufgefordert, sich binnen 8 Tagen bei der hiesigen Kommandantur zu melden. Es wird jedoch hierbei ausdrücklich vermerkt, daß nur bereits wirklich anerkannte, versorgungsberechtigte Invaliden hiezu sich melden können und diese Post-Begleitung nur als vorübergehend, und nicht etwa als eine dauernde Anstellung anzusehen ist.

Breslau, den 26. Juni 1839.

Königliche Commandantur.
v. Strantz.

Ich wohne jetzt Schuhbrücke Nr. 71.
Dr. Göppert.

Einladung.

Dienstag den 2. Juli, Nachmittags um 3 Uhr, wird die alljährliche Prüfung der Taubstummen-Zöglinge in unserm Locale auf dem Dome öffentlich abgehalten werden, wozu alle hochgeehrten Gönner und Wohlthäter der Anstalt hierdurch ehrerbietigst und ergebenst einladet:

Der Privat-Verein für den Unterricht und die Erziehung Taubstummgeborner in Schlesien.

Kauf-Gesuch.

Es wird zu kaufen gesucht eine an einem durch Verkehr belebten Orte gelegene Gastwirthschaft, entweder mit einem Weinschank oder einem Specereigeschäft verbunden, oder auch ein nahrhaftes Specereigeschäft mit einer Weinhandlung verbunden, deren Kaufssumme die Höhe zwischen 3000 bis 5000 Rtlr. nicht leicht übersteigen.

Hierauf Reflektirende wollen sich gefälligst in portofreien Briefen an H. P. in Friedland in Schlesien adressiren.

Vom 22. bis 23. Juni ist in Bartheln bei Breslau ein grau und braun gefleckter, flockhaariger, starker Vorstehhund, auf den Namen „Herkules" hörend, abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen eine angemessene Belohnung Schmiedebr. Nr. 8 bei Hrn. Goldarbeiter Leuttner abzugeben; zugleich wird auch vor dessen Ankauf gewarnt.

Schneidersche Badeschränke
und Badeapparate nebst allen Nebenrequisiten, sind jederzeit zu haben zu den möglichst billigen Preisen bei **C. Heidrich**, Bademaschinen-Fabrikant, Bischofsstr. Nr. 7.

Einem resp. Publikum habe ich die Ehre hiermit anzuzeigen, daß ich dato die dem Herrn Joseph Kubrerski zu Wartha gehörige Erbscholtisei nebst Gasthof und Garten käuflich übernommen habe; indem ich versichere, daß ich Alles zur Verschönerung verwenden, so wie für billige und prompte Bedienung Sorge tragen werde, bitte ich das dem Hrn. Kubrerski bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Haag bei Wartha.

August Nickel,
Erbscholtisei-Besitzer.

Kalk-Anzeige.

Die jetzigen sehr erhöhten Preise der Brennmaterials, so wie die hohen Wasser-Frachten machen es dringend nothwendig, den Preis des gebrannten Kalks pro Tonne 45 Sgr. für jetzt festzustellen, welches wir unsern geehrten Abnehmern hiermit ergebenst anzeigen.

F. A. Hertel,
Grüneicher Kalk-Brennerei.
J. D. Strauß,
Kalk-Brennerei am Weidendamm, Ohlauer Thor.

Die Haupt-Niederlage von

Dampf-Chokoladen

aus der Fabrik
J. F. Miethe in Potsdam
(in Breslau am Fischmarkt Nr. 1)

empfiehlt ihr reichhaltig assortirtes Lager der feinsten **Vanillen-**, feinsten **Gewürz-** und **Gesundheits-Chokoladen** aller Art zu de bekannten wohlfeilen Fabrikpreisen und im Ganzen mit dem üblichen Rabatt.

Sämmtliche Fabrikate zeichnen sich ihres kraftvollen, angenehmen u. feinen Geschmacks wegen vortheilhaft aus, und bewähren bei täglichem Genuß sehr bald und bemerkbar ihre wohlthätige Einwirkung auf die Gesundheit.

1000 Rthlr.

werden zur ersten Hypothek auf ein Haus hierselbst bald gesucht. Näheres bei J. E. Müller, Kupferschmiedestr. Nr. 7, 2te Etage.

Billige Reisegelegenheit geht Sonntag und Montag nach Frankfurth und Berlin, beim Lohnkutscher Brucks, Neuweltgasse Nr. 38.

Zweihundert und funfzig zur Zucht taugliche Mutterschaafe stehen in Schlanz, Breslauer Kreises, zu verkaufen.

Das Geschäfts-Lokal der unterzeichneten Rendantur wird sich vom 2. Juli c. an in dem Hause Nr. 6 Schmiedebrücken- und Ursuliner-Straßen-Ecke befinden.

Breslau, den 27. Juni 1839.

Die Königl. Rendantur des Amtsblattes und damit verbundene Redaktion des öffentlichen Anzeigers.

Konzert-Anzeige.

Mittwoch den 3. Juli Nachmittags
findet auf dem

Rummelsberge

ein **Instrumental-Konzert** statt, wozu um recht zahlreichen Besuch bittet:

Strehlen, den 26. Juni 1839.

Winzer, Stadtmusikus.

Konzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß
Sonntag den 30. Juni
im Buchwalde zu Trebnitz,
ein großes Trompeten-Konzert von dem Trompeter-Corps des hochlöblichen ersten Kürassier-Regiments nebst **Illumination** stattfinden wird.

Hiezu ladet ergebenst ein:

Pletschke, Koffetier.

Anzeige.

Nachdem ich am 1. April d. J. mein seit 29 Jahren geführtes Specerei-, Wein- und Dilikatessen-Geschäft en detail aufgegeben habe, wünsche ich mein noch vorräthiges, bedeutendes Weinlager (größtentheils feine Weine) in Flaschen und Eimern zu billigen Preisen zu verkaufen. Ernstliche Käufer ersuche ich, sich durch Proben zu überzeugen.

F. A. Hertel,
Ohlauer Straße Nr. 56.

Demoiselles,
welche im Weißnähen fertig sind, können sich melden: Nikolaistr. Nr. 73, 2 Stiegen.

Anzeige.

Der Neubau des Grundstückes Vorder-Bleiche Nr. 5 ist nun vollendet und die sehr annehmlichen Quartiere zu beziehen; jedes derselben besteht aus 5 Stuben und 1 Kabinet. Zu empfehlen wäre, daß verwandte Familien das ganze Haus miethen, wegen Benutzung des Gartens; auch Stallung und Wagenplatz ist dabei. Näheres daselbst beim Hausverwalter Baum, oder beim Eigenthümer Carl Böttiger, Nikolaistr. Nr. 2.

Zu Mantillen und Crispins

empfehle richtig 8/4 breiten schwarzen Lüstrin, auch schmälern billigst, so wie eine Auswahl von ganzen und halben schwarzseidnen Tüchern.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Ein Jäger, unverheirathet, 23 Jahr alt, welcher in Königlichen Forsten gelernt, bei dem Königlichen Garde-Jäger-Bataillon gedient, und die besten Zeugnisse hat, wünscht als Revierjäger recht bald einen Dienst. Das Nähere bei F. W. Gramann, Ohlauer Straße Nr. 43.

Ein Kleidersekretair, in welchem ein 18 Stücke spielendes Flötenwerk und eine damit verbundene 8 Tage gehende Vierteluhr befindlich, ist zu verkaufen. Näheres Oderstraße Nr. 38, beim Uhrmacher Schön.

Für Wieder-Verkäufer

empfehle ich mein en gros Lager Kopenhagner und Wiener Zimmer- und Zeichnen-Bleistifte, schwarzer Kreide und Nachtlichte in Schachteln zu Fabrikpreisen.

Bunzlau, im Juni 1839.

August Hampel.

Am Ringe Nr. 54 ist ein geräumiges, trockenes und feuersicheres Gewölbe bald zu vermiethen. Das Nähere im Laden daselbst.

Zu vermiethen, bald oder Term. Michaelis zu beziehen Schweidnitzer Straße Nr. 28 im zweiten Stock, zwei Stuben nebst Küche. Das Nähere im Gewölbe.

Vermieths-Sache.

Eine kleine Stube, auch ein helles Gewölbe, nahe am Ringe, ist von Johanni an zu beziehen. Das Nähere darüber Elisabethstraße Nr. 5 im Putzgewölbe. Auch stehen daselbst 4 Stück Schränke mit Spiegelglas zum Verkauf.

Zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen ist der zweite Stock, bestehend in drei Stuben, einer Alkove und lichter Küche, Albrechtsstraße Nr. 47.

Verlorener Hund.

Ein junger dunkelbrauner Hühnerhund mit gelben Extremitäten, auf den Namen: „Tiras" hörend, ist am 26. Juni gegen Abend verloren gegangen. Es wird vor dessen Ankauf hierdurch gewarnt, und gleichzeitig demjenigen, welcher diesen Hund an den Haushälter Albrechtsstraße Nr. 45 abliefert, eine angemessene Belohnung zugesichert.



Stahlschreibfedern

neu erfundener Masse in höchster Vollkommenheit, für jede Hand und Schriftart.

Dieses solide Fabrikat ist anerkannt das Beste, Brauchbarste und Preiswürdigste, was bis jetzt der erfinderische Geist schaffte. Alle Nachahmungen, die weder durch marktschreierische Anpreisungen, noch durch die Spottpreise, zu denen sie feilgeboten werden, Absatz finden, sind weit zurückgeblieben. Preisverzeichnisse werden gratis ausgegeben.

Das Haupt-Depot für Schlesien
F. E. C. Leuckart,
in Breslau, Ring Nr. 52.

Lokal-Veränderung in Frankfurt a. O.

Die Wollen- und Baumwollen-Waaren-Fabrik von

Herrmann Kauffmann in Berlin

hält ihr Meßlager (bisher Schmalzgasse Nr. 4, eine Treppe hoch, bei Herrn Blumenthal) **von jetzt ab**

in derselben Straße Nr. 21 par terre,

(dem früheren Lokale schräge über, näher dem Markte) in dem neuerbauten Hause des Herrn Apptheker Otto. Dieselbe empfiehlt zu bevorstehender Margarethen-Messe ihr vorzüglich stark assortirtes Lager des Neuesten und Currentesten in jeder ihrer bekannten Branchen, namentlich in modernen Tüchern, als Plaits, brochirte, gewürkte und (à la duchesse) gestickte Cabyls 2c.

Aus der Seidenfärberei und Wasch-Anstalt des

B. Liebermann in Berlin

trafen folgende, mit Nr. 9, 28, 48, 49, 60, 63, 64, 71, 76, 90, 92. 95, 96, 97, 98, 100 bezeichnete Farbe-Gegenstände ein, um deren gefällige Abholung ich höflichst bitte. Zur Annahme aller Arten von Zeugen zum Färben empfiehlt sich ergebenst:

R. Schepp, am Neumarkt Nr. 7.

Dringendes Gesuch.

Ein wissenschaftlich Gebildeter, fast erliegend unter dem Drucke seiner Verhältnisse, wünscht zu jedem Preise — sei es als Lehrer, besonders der alten Sprachen, als Corrector, Schreiber, Vorleser u. s. w., sei es körperlich selbst, z. B. als Bote — Beschäftigung zu finden, und ersucht dringend die dies Beachtenden, Adressen Universitätsplatz Nr. 5, zwei Treppen hoch, bei der Wittwe Wuttke, gütigst abgeben zu wollen.

Erbsen,
Wicken,
Heidekorn,
Hierse (graue),

offerirt billigst:
Salomon Simmel jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Stutzuhren,

gefällig, solide und nicht theuer, offerirt:
C. G. Liebich, Neumarkt Nr. 5.

Zum gegenwärtigen Markt empfiehlt die neue

Leinwand-Handlung von
Carl Helbig,
am Neumarkt Nr. 11,

ein wohl assortirtes Lager von geklärter und ungeklärter Creas-, Züchen-, Inlet-, Drillich-, Kleider- und Schürzenleinwand, so wie alle in dieses Fach gehörende Artikel bei reeller Waare die billigsten Preise.

Angekommene Fremde.

Den 26. Juni. Hotel de Silesie: Hr. Oberstlieut. Dubowizkoi aus Moskau. Hr. Fabrikdirigent Eimbeck a. Berlin. Fr. Gutsbesitzerin Drescher a. Wiersbel. — Hotel de Pologne: Hr. Gutsb. Becker a. Leschwitz. Deutsche Haus: Hr. Gutsb. v. Berge a. Ottendorf. Hr. Lieut. Krahmer a. Schlewe. Hr. Pastor Ansorge a. Wangten. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Hartwig a. Neisse. — Weiße Adler: Fr. Majorin v. Schätzel a. Brieg. Hr. Landrechts-Auskultant Baron v. Cavalcabó a. Graz. Hr. Kfm. Hesse a. Königsberg. HH. Gutsb. v. Heydebrand a. Nassadel u. v. Sihler aus Belmsdorf. — Rautenkranz: Fr. Gutsb. Pohl a. Lorenzdorf. HH. Kfl. Hellmuth a. Würzburg, Brunst aus Bremen u. Hausen a. Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Gutsb. v. Randow a. Kreikau. Hr. Oberst von Härtel aus Klein-Deutschen. Fr. Salz-Inspektor Drenkmann a. Tarnowitz. Hr. Kfm. Krautz a. Freiburg. — Gold. Zepter: Hr. Stadtrichter Schneider aus Landsberg. Hr. Gutspächter Biebrach aus Guhrwitz. — Drei Berge: Hr. Lieut. Willert aus Herrnstadt. Hr. Kapitän de Lippe-Lipski aus Witepsk. Hr. Arzt von Wirzbicki a. Wilna. Hr. Kaufm. Kanold a. Maltsch. — Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Schübbe aus Werde. — Gold. Löwe: Hr. Oekonom Rodatz aus Hamburg. — Gold. Gans: Hr. Portrait-Maler Bovet a. Glogau. Hr. Landrath Baron v. Zedlitz-Neukirch a. Glatz. HH. Majors Baron v. Bokkelberg u. v. Hann aus Neisse. Hr. Baron v. Falkenhausen a. Pischkowitz. Hr. Einwohner Skupienski a. Warschau. Hr. Geheimer Regierungsrath v. Unruh a. Liegnitz. HH. Kfl. Wolff aus Reichenbach, Sy a. Elberfeld und Kellner aus Reichenbach. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Holländer a. Leobschütz.

Privat-Logis: Katharinenstr. 19. Hr. Seminarlehrer Haberkern a. Potsdam. Ketzerberg 20. Hr. Baron v. Nostitz a. Namslau. Ketzerberg 10. Hr. Geh. Ober-Tribunalsrath Höpner a. Berlin. Altbüßerstr. 47. Fr. Justiz-Kommiss. Pudor a. Lauban.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 27. Juni 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	139¾
Hamburg in Banco	à Vista	—	150¼
Dito	2 Mon.	149¾	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6. 21⅓	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	102	—
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101 7/12	—
Berlin	à Vista	100	—
Dito	2 Mon.	99⅓	—
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		113	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		41¼	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	103 5/12	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	73 1/12	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	4½		92½
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105⅙	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	102 11/12	—
dito dito 500 -	4	103 1/12	—
dito Ltr. B. 1000 -	4		—
dito dito 500 -	4	106	—
dito Lit. A. convertirte bis Weihnachten 1839.	4	101 11/12	—
Disconto . . 4½.			

Universitäts-Sternwarte.

27. Juni 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	6,68	+ 17, 3	+ 15, 1	2, 3	SSO. 44°	dickes Gewölk
" 9 Uhr.	27"	6,83	+ 17, 0	+ 15, 0	2, 5	SSW. 22°	überwölkt
Mittags 12 Uhr.	27"	6,85	+ 17, 2	+ 16, 2	4, 7	WNW. 34°	" "
Nachmitt. 3 Uhr.	27"	7,48	+ 17, 0	+ 15, 4	4, 5	W. 90°	" "
Abends 9 Uhr.	27"	8,26	+ 15, 9	+ 13, 2	3, 0	WSW. 68°	dickes Gewölk

Minimum + 13, 2 Maximum + 16, 2 (Temperatur) Oder + 17 8,

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.